

Calmer Wochenblatt

N 157. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 84. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserentenpreis: 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Freitag, den 9. Juli 1909.

Bezugspr. f. d. Stadt 1/2 Jährl. u. Trägerl. Mk. 1.20, Postbezugspr. f. d. Ort- u. Nachbarortbezug 1/2 Jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 40 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Ortsbehörden, betr. die Veranstaltung von Wanderlochkursen.

Die Ortsbehörden derjenigen Gemeinden, in welchen die Veranstaltung von Wanderlochkursen im Laufe des nächsten Winters beabsichtigt ist, wollen hierüber binnen 2 Wochen Bericht erstatten, damit für die Gewinnung der Lehrerin rechtzeitig Fürsorge getroffen werden kann. In den Berichten ist die ungefähre Zahl der Teilnehmerinnen, sowie die gewünschte Zeit zur Vornahme des Kochkurses anzugeben.

Man vertraut zu den Herren Ortsvorstehern, daß sie in ihren Gemeinden fortgesetzt auf die Abhaltung von Wanderlochkursen hinwirken, damit die so segensreiche Einrichtung immer mehr Boden gewinnt und die weibliche Jugend in hinreichender Weise für ihre künftigen Aufgaben herangebildet wird.

Calw, 9. Juli 1909.

R. Oberamt.
Boelter.

Die Wirkungen der Steuerreform im Oberamtsbezirk Calw.

Wir entnehmen der hierüber von der Regierung herausgegebenen umfangreichen Denkschrift, daß die im Jahr 1905, nach langen, harten parlamentarischen Kämpfen, in Kraft getretene Steuerreform dem ganzen Lande eine Mehrbelastung von etwas über 3 Millionen Mark gebracht hat. Wenn trotzdem 1290 Gemeinden unseres Landes, gegenüber ihrem bisherigen Aufkommen an direkten Staatssteuern, eine Entlastung erfahren haben, so erbringen die Veranlagungsergebnisse den Beweis, daß die Reform das gehalten, was sie versprochen hat, nämlich eine gerechtere Verteilung der Steuerlast, größere Beweglichkeit des staatlichen Steuerwesens und endlich eine Verbesserung des Verhältnisses zwischen Staats- und Gemeindesteuern.

Wie nun die Steuerreform in den einzelnen Gemeinden unseres Oberamtsbezirks gewirkt hat, das soll den Lesern d. Bl. an der folgenden, vergleichenden Gegenüberstellung des Gesamtaufkommens an direkten Staatssteuern in den beiden Staatsjahren 1904 und 1905 gezeigt werden.

Im Oberamtsbezirk Calw wurden im ersten Jahre der Wirksamkeit der Steuerreform von den 43 politischen Gemeinden nicht weniger als 26, das heißt genau 60% entlastet.

Es sind dies in alphabetischer Ordnung die Gemeinden:

| Gemeinden: | mit einem Wenigeranfall von | 1904 | 1905 |
|------------------------|-----------------------------|------|------|
| Aggenbach | 155 | 404 | 93 |
| Altbulach | 404 | 93 | 8 |
| Altburg | 93 | 8 | 255 |
| Bergotte | 8 | 255 | 159 |
| Dachtel | 255 | 159 | 54 |
| Dedenspfronn | 159 | 54 | 107 |
| Dennjacht | 54 | 107 | 124 |
| Ernstmühl | 107 | 124 | 1959 |
| Gehlingen | 124 | 1959 | 154 |
| Hirsau | 1959 | 154 | 273 |
| Holzbronn | 154 | 273 | 18 |
| Liebenzell | 273 | 18 | 351 |
| Monakam | 18 | 351 | 219 |
| Mötilingen | 351 | 219 | 151 |
| Neuhengstett | 219 | 151 | 69 |
| Oberhangstett | 151 | 69 | 71 |
| Oberfollbach | 69 | 71 | 300 |
| Oberreichenbach | 71 | 300 | 568 |
| Rödenbach | 300 | 568 | 100 |
| Simmozheim | 568 | 100 | 142 |
| Sonnenhardt | 100 | 142 | 405 |
| Speßhardt (Nenzenberg) | 142 | 405 | 131 |
| Stammheim | 405 | 131 | 95 |
| Teinach | 131 | 95 | 215 |
| Unterhangstett | 95 | 215 | |
| Unterreichenbach | 215 | | |

Die Gesamtentlastung dieser 26 Gemeinden beläuft sich auf 6576 M. An der Spitze der entlasteten Gemeinden steht Hirsau mit 1959 M. In

weitem Ab sprung folgten Simmozheim mit 568 M., Stammheim mit 405 M. und Altbulach mit 404 M. In den übrigen vorstehend aufgeführten Gemeinden bewegt sich die Entlastung zwischen 8 und 351 M. Bei Berechnung des Anfalls an direkter Steuer pro 1904 ist die Hundebgabe, welche bekanntlich mit der Steuerreform ganz auf die Gemeinden übergegangen ist, inbegriffen.

Die Gemeinden, welche durch die Steuerreform im ersten Jahre ihrer Wirksamkeit 1905/06 eine Mehrbelastung an direkter Staatssteuer erfahren haben, sind folgende:

| Calw | mit einem Mehranfall von | 1904 | 1905 |
|----------------|--------------------------|------|------|
| Aichhalben | 200 | 141 | 95 |
| Aichengstett | 141 | 95 | 233 |
| Breitenberg | 95 | 233 | 447 |
| Emberg | 233 | 447 | 68 |
| Hornberg | 447 | 68 | 102 |
| Liebeltsberg | 68 | 102 | 127 |
| Martinsmoos | 102 | 127 | 163 |
| Neubulach | 127 | 163 | 1104 |
| Neuweiler | 163 | 1104 | 92 |
| Oberfollwangen | 1104 | 92 | 24 |
| Ostelsheim | 92 | 24 | 764 |
| Ottenbronn | 24 | 764 | 660 |
| Schmiech | 764 | 660 | 58 |
| Wärzbad | 660 | 58 | 530 |
| Zavelstein | 58 | 530 | |
| Zwerenberg | 530 | | |

Die Gesamt mehrbelastung beläuft sich in diesen 19 Gemeinden auf 31 072 M. Stellen wir dieser Mehrbelastung die Gesamtentlastung mit 6 576 M. gegenüber, so ergibt sich für den ganzen Oberamtsbezirk eine Mehrleistung an direkter Staatssteuer von 24 496 M. An der Spitze der mehrbelasteten Gemeinden steht unsere emporstrebende Oberamtsstadt mit 10 851 M. In großem Ab sprung folgen ihr die Landgemeinden Oberfollwangen mit 1 104 M., Schmiech mit 764 M. und Wärzbad mit 660 M. In den übrigen Gemeinden bewegt sich die Mehrbelastung zwischen 24 und 530 M.

Abt Wilhelm in Hirsau 1089—1091.

4. Wilhelms Lehrjahre.

Nur dürftige Nachrichten über Wilhelms Lebensverhältnisse während seiner Jugendzeit sind auf uns gekommen. Unbekannt sind uns das Jahr und der Ort seiner Geburt, selbst die Namen seiner Eltern. Wir wissen bloß, daß er aus Bayern gebürtig ist, und daß seine frommen und angesehenen Eltern ihn schon in seinen Knabenjahren ins Kloster gebracht haben, woraus wir schließen können, daß er nicht ihr einziges Kind gewesen sein wird; doch findet sich von Geschwistern und Familienangehörigen in den uns zugänglichen Quellen keine Spur. Jedoch an zuverlässiger Kunde über das, was bei einem bedeutenden Manne viel wichtiger ist als der Verlauf seines äußeren Lebens, über die Entwicklung und Richtung seines Geisteslebens und über die Vorbereitung zu seinem künftigen Lebensberuf, ist kein Mangel.

Das Regensburger Kloster, dem der Knabe Wilhelm dargebracht wurde, war dem heiligen Emmeram geweiht, einem Glaubensboten, von dem uns außer seinem Märtyrertod nichts Sicheres überliefert ist. Gegen das Ende des zehnten Jahrhunderts hatte infolge Zusammenwirkens von Bischof und Abt eine gute Klosterzucht in St. Emmeram Eingang gefunden, der Wohlstand hatte sich vermehrt und das geistige und künstlerische Leben zu schöner Blüte entfaltet. Noch war der gute Geist nicht ausgestorben, wenn auch die frühere Höhe nicht mehr behauptet werden konnte, und manche Klage über Erschlaffung der Zucht laut wurde. Immerhin fehlte es Wilhelm nicht an Altersgenossen, die von ernstem Streben beseelt waren, und mit denen er Geistesgemeinschaft pflegen konnte. Zwei derselben gelangten später zu Ansehen und zu wichtigen Stellungen in der Kirche und beteiligten sich als Wilhelms Partei- und Gesinnungsgenossen eifrig an den kommenden Kämpfen; beide machten nach Vollendung ihrer Studien

gemeinsam eine Wallfahrt ins heilige Land und traten nach der Rückkehr ins Kloster Cluny als Mönche ein. Es waren Ulrich von Zell, dem wir als wertem Gast im Kloster Hirsau wieder begegnen werden, und der Kardinalbischof Gerald von Ostia, der als päpstlicher Legat in den ersten Jahren des Investiturstreits in Deutschland Verwendung fand, als solcher übrigens für seinen persönlichen Vorteil gut zu sorgen wußte. Alle seine Mitschüler übertraf Wilhelm an glänzender Begabung.

Was jene Zeit dem nach Wahrheit Strebenden zu bieten vermochte, eignete sich Wilhelms lebhafter Geist in vollem Umfang an. Was heutzutage bei der unermesslichen Ausdehnung sämtlicher Wissensgebiete keinem Sterblichen mehr möglich ist, den gesamten Wissensstoff seiner Zeit zu beherrschen, konnte damals gelingen, da die Theologie als die Königin der Wissenschaften galt, in deren Lichte alles erfährt wurde. Wilhelm war einer der seltenen Menschen, die man mit dem Wort Universalgenie auszeichnen kann. Aber nicht auf unfruchtbares Wissen beschränkte sich dieser große Geist, Wilhelm war auch ein Meister in der Praxis. Nichts Menschliches blieb ihm fremd, auch in den Künsten war er zu Hause. Ueber Astronomie und Musik hat er nicht bloß Bücher geschrieben, sondern auch Instrumente konstruiert, welche die Bewunderung der Fachmänner auf sich zogen.

Von großem Einfluß auf die geistige Entwicklung und auf die ganze Lebensanschauung Wilhelms war der ausgezeichnete Lehrer, welcher der Klosterschule vorstand. Er hieß Dithloh und verdient umso mehr eine eingehendere Berücksichtigung, als er zu den vielen verkannten Größen gehört. Nachdem Dithloh in verschiedenen Klöstern den Grund zu seiner Bildung gelegt, und sein glühender wissenschaftlicher Eifer ihm beinahe das Augenlicht gekostet hatte, trat er im Jahr 1032 unter Abt Burkhard als Mönch in St. Emmeram ein, wo ihm die Leitung der Klosterschule übertragen wurde. Um dieselbe Zeit mag es gewesen sein, daß Wilhelm eintrat, der in Dithloh einen Lehrer vorfand, der den wissenschaftlichen



Einen Einblick in die Einkommensverhältnisse unserer Bezirksangehörigen gibt uns die Denkschrift in einer Uebersicht über das durchschnittliche Jahresreineinkommen eines Eingeschätzten.

Nach der betreffenden Zusammenstellung beträgt im Oberamtsbezirk Calw im Staatsjahre 1905 das durchschnittliche Reineinkommen eines Eingeschätzten 1435 M. und pro 1906 1345 M. Unser Oberamtsbezirk steht nach dieser Richtung unter den Oberämtern des Landes an 34. Stelle. Er steht unmittelbar hinter Stuttgart Amt und direkt vor Oberndorf. Was die entrichtete durchschnittliche Steuer auf einen Besteuerten des Oberamtsbezirks betrifft, so betrug dieselbe im Staatsjahre 1905 16 M. 90 S. und pro 1906 15 M. Das Oberamt Calw steht hier an 40. Stelle, unmittelbar hinter Balingen und vor Besigheim.

Ein interessantes Bild über die Wirkung der Steuerreform erhalten wir durch Vergleichung des Steueranfalls nach den einzelnen direkten Steuerarten vor und nach dem Inkrafttreten der Reform. Es soll deshalb im Nachstehenden gezeigt werden, wie die Steuerreform nach dieser Richtung in unserem Oberamtsbezirk gewirkt hat. Nach der betreffenden Uebersicht der Denkschrift betrug das Steuerankommen im Staatsjahre 1904 (1. April 1904 bis 31. März 1905) an: Grundsteuer 38 418 M., Gebäudesteuer 32 314 M., Gewerbesteuer 28 204 M., Kapitalsteuer 43 384 M., Einkommensteuer 17 574 M., zusammen 159 894 M. (Die Hundesteuer, welche mit der Reform ganz auf die Gemeinden überging, hat pro 1904 dem Staate noch 5408 M. ertragen.) Dem gegenüber beträgt das Steuerankommen nach dem Stande vom 1. April 1905 an: Einkommensteuer 112 534 M., Grundsteuer 16 957 M., Gebäudesteuer 16 911 M., Gewerbesteuer 9 081 M., Kapitalsteuer 18 905 M., zusammen 174 388 M. — Bei einer Vergleichung des Steuerankommens nach den verschiedenen Steuerarten unter altem und neuem Steuerrecht sehen wir deutlich wie infolge der Steuerreform eine Umbildung der alten direkten Staatssteuern, durch Herabsetzung der Steuerkapitale und der Steuerlätze sich vollzogen hat und wie die allgemeine progressive Einkommensteuer zur Hauptträgerin der direkten Steuerlast wurde.

Schließlich dürfte die verehrl. Leser noch interessieren in welchem Umfange die direkten Steuern im Oberamtsbezirk Calw für die Zwecke der Gemeinden, Schulen und Kirchen herangezogen werden und zwar in dem Staatsjahre 1907. Die Denkschrift gibt hierüber eine Zusammenstellung, der wir entnehmen, daß die Umlage aller Gemeinden des Bezirks auf Grund und Boden, Gebäude und Gewerbe 160 514 M. betragen hat. Die Gemeindefinanzsteuer belief sich auf 9 934 M. An Gemeindeeinkommensteuer, welche bekanntlich höchstens 50% der Staatssteuer betragen darf, wurden zusammen 45 890 M. erhoben. Schulgemeindefinanzlagen mußten im Oberamt Calw nicht erhoben werden. Die Umlagen der evangelischen Kirchengemeinden beliefen sich zusammen auf 1 791 M. Für katholische Pfarrgemeinden, mußten Umlagen nicht vollzogen werden.

Sinn in ihm zu wecken und zu nähren verstand, aber auch als ein Charakter von seltener Lauterkeit und Entschiedenheit ihm voranleuchtete. Aus den zahlreichen Schriften, die Dthloh verfaßt hat, gewinnen wir ein treues Bild seiner Persönlichkeit, indem er mit großer Offenheit die schweren inneren Anfechtungen und heißen Kämpfe schildert, durch die er sich zum Frieden der Seele hatte hindurchbringen müssen. Mancherlei Zerwürfnisse mit seiner Umgebung blieben dem unerlöschenden Wahrheitszeugen nicht erspart. Er scheute sich nicht, auch seinem Abt Reginwald entgegenzutreten, der das Interesse des Klosters preisgab aus Furcht vor dem gewalttätigen Regensburger Bischof Gebhard, der sich an einer Verschwörung gegen Kaiser Heinrich III., obwohl er dessen Oheim war, beteiligt hatte. Auch das Uebelwollen einer großen Partei unter den Klosterbrüdern hatte er sich zuzuziehen, weil er gegen ihre Zuchtlosigkeit und Bequemlichkeit mit scharfer Rüge einschritt. Infolge der entstandenen Mißhelligkeiten entfernte er sich und widmete fünf Jahre lang andern Klöstern seine Dienste, bis er durch wiederholte Bitten sich zur Rückkehr nach St. Emmeram bewegen ließ.

Unbekanntheit mit Dthloh's schriftstellerischer Tätigkeit ist der alleinige Erklärungsgrund, warum er wegen einiger aus dem Zusammenhang gerissener Stellen in den übeln Ruf eines beschränkten Zeloten gekommen ist. Nur Hand in seiner Kirchengeschichte Deutschlands macht eine rühmliche Ausnahme indem er gerecht über Dthloh urteilt. Wenn er selber in späteren Lebensjahren sich auf die Beschäftigung mit der heiligen Schrift und mit den Kirchenvätern beschränkt hat, und wenn er Freunde weltlicher Weisheit tadelt, welche die heidnischen Schriftsteller und die Weltweisen, die nur mit leeren Begriffen umzugehen wissen, den Kirchenvätern vorziehen und Christus hinter Cicero oder Boethius hintansetzen, so ist hiemit keineswegs eine Verachtung der klassischen Studien ausgesprochen. Er geht von der Ueberzeugung aus, daß erst wenn christliche Erkenntnis in dem Geiste des Schülers gepflanzt ist, das Studium weltlicher Wissenschaft mit Nutzen betrieben werden könne. Jedenfalls wird jeder christlich gesinnte Freund der Wissenschaft mit Dthloh darin einverstanden sein, daß bei aller geziemenden Würdigung der hohen Bildungsgänge, die wir den alten Griechen und Römern verdanken, doch

Im Allgemeinen dürfte aus den vorstehend geschilderten Ergebnissen der Steueranalogie nach altem und neuem Recht hervorgehen, daß auch in unserem Oberamtsbezirk die Hauptziele der Steuerreform: „Verschiebung der Steuerlast von den weniger tragfähigen Schultern auf die kräftigeren, sowie Milderung der Härten und Mängel der alten Ertragssteuern, — die bei unserem Kleinbäuerlichen Besitz besonders fühlbar waren — und eine Verbesserung des Verhältnisses zwischen Staats- und Gemeindefteuerwesen erreicht worden sind.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Da die im Sommer nachmittags 2 Uhr stattfindenden Gottesdienste nach der bisherigen Erfahrung nur schwach besucht waren, so hat der Kirchengemeinderat beschlossen, daß vom nächsten Sonntag an statt des Nachmittagsgottesdienstes in den Sommermonaten, morgens 8 Uhr, ein Frühgottesdienst stattfinden soll.

Stuttgart 8. Juli. Die Zweite Kammer beschloß heute, das Gesetz betreffend die Herabsetzung der Zahl der Waisenrichter am 1. August in Kraft treten zu lassen. In der dann fortgesetzten Beratung des Kultetats machte sich ein frischerer Zug bemerkbar als gestern. Die Erörterungen galten zunächst den Schullehrereminaren. Auf verschiedene Ausführungen der Abgeordneten Löchner, Weber, Heymann und Schrempf betonte Minister v. Fleischhauer, die Regierung erkenne die Notwendigkeit des Internats an, sei aber doch der Meinung, daß jedenfalls für die älteren Jahrgänge eine freiere Bewegung gewährt werden müsse. Der Einführung der Gesetzes- und Bürgerkunde in den Lehrplan der Seminare stimmte er zu. Weiterhin wurde eine Reihe von Kapiteln ohne nennenswerte Debatte rasch erledigt. Einen längeren Aufenthalt verursachte die Frage der Zusammenlegung der drei Kunstlehranstalten auf dem Weißenhofareal. Nach Mitteilung des Kultministers wird den Ständen hierüber bald eine Vorlage für die Erwerbung des Grund und Bodens zugehen. Der Baukostenaufwand wird auf 4 Millionen, die Einnahmen aus dem Verkauf der Kunstgewerbeschule auf eine Million geschätzt. Dem Bund für Heimatschutz wurde von mehreren Rednern übertriebene Agitation vorgeworfen. Den Beitrag an den Gabelsberger Stenographenverein, der ihm von der Schule Stolze-Schrey nie gegönnt wurde, stieß das Haus, um dem Systemstreit in der Kammer ein Ende zu machen. Ein Antrag auf Erwägungen über Verstaatlichung der höheren Handelsschule in Stuttgart wurde angenommen. Er-

ledigt wurden die Kapitel 78—97. Morgen Resi des Kultetats.

Belzheim 8. Juli. Wegen schweren Diebstahls, Körperverletzung und Hausfriedensbruch wurde gestern abend der 27jährige Dienstknecht Fried. Egloff, seither in der Lausenmühle, festgenommen und ans hiesige Amtsgericht eingeliefert. Egloff, der seit Mai in der Lausenmühle im Dienst war, hatte auf 14. Juli gekündigt, wegen eines kleinen Unwohlseins wollte er aber schon gestern seinen Dienst verlassen und auch seinen Lohn erheben. Dadurch kam er mit seinem Herrn in Streit, in dessen Verlauf er ihn mit einer Hacke mißhandelte. Auch verließ er trotz mehrfacher Aufforderung das Haus nicht. Als er schließlich eine Zeit lang allein war, erbrach er mit derselben Hacke den Geldschrank und eignete sich das darin befindliche Geld an, um dann zu verschwinden, doch gelang es rechtzeitig, ihn noch zu verhaften.

Berlin 8. Juli. (Reichstag.) Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Lesung der Reichsfinanzreform und zwar zunächst die zweite Lesung der Novelle zum Reichsstempelgesetz. Darnach soll eingeführt werden ein Checkstempel und eine Erhöhung des Effektenstempels. Ein Kompromißantrag der neuen Mehrheit will an Stelle der früher beschlossenen Rotterungssteuer eine Talonsteuer setzen. Ferner sollen nach diesem Kompromißantrag die Quittungen im Geldverkehr ebenso behandelt werden wie die Checks. Bei dem Effektenstempel sind von der Kommission eine Anzahl Erhöhungen vorgenommen worden. Der Umsatzstempel soll durch den Kompromißantrag beseitigt werden. Ein freisinniger Antrag will eine Anzahl von der Kommission beschlossener oder von der Regierung vorgeschlagener Steuerlätze ermäßigen. Abg. Sped. (B.) begründet die von der neuen Mehrheit eingebrachte neue Form der Besitzsteuer und bezeichnet es als eine Forderung der Gerechtigkeit, daß die Besitzer des mobilen Kapitals stärker herangezogen werden als bisher. Redner kritisiert in weiteren längeren Ausführungen die bisher übliche Bumpwirtschaft, durch die der Geldmarkt in Deutschland zu stark in Anspruch genommen worden ist. Mit unserem Kompromißantrag wollen wir ein neues System der Besteuerung einführen. Redner erkennt an, daß die Talonsteuer zwar Härten enthält, glaubt aber, daß es die geeignetste Steuer sei. In seinen weiteren Ausführungen kritisiert Redner das Auftreten des Hansabundes und hält das Eingreifen der Handelskammern in dieser Angelegenheit für nicht richtig. Redner empfiehlt einen von ihm eingebrachten Antrag, wonach alle Staatspapiere getroffen werden sollen, die für Rechnung inländischer Verkäufer ausgegeben oder in das Inland eingeführt werden. Zum Schluß bittet Redner, auch das mobile Kapital heranzuziehen und dieser Steuer

derjenige, der nach religiöser Gewisheit verlangt, aus diesen Quellen nicht zu schöpfen vermag, was er wünscht und sucht. In Wirklichkeit war Dthloh ein Denker von nicht gewöhnlicher Kraft und Klarheit, der aus gründlicher Kenntnis der heiligen Schrift und aus innerer Erfahrung heraus eine Lebensanschauung gewonnen hatte, die ihn weit über die alltägliche Weisheit des gemeinen Menschenverstandes erhob.“)

Das schöne Denkmal der Liebe, das Wilhelm in den interessanten Vorreden zu seinen Werken über Astronomie und Musik seinem verehrten Lehrer und vertrauten Freunde gesetzt hat, stimmt ganz überein mit den Anschauungen und Gesinnungen, die Dthloh in seinen eigenen Schriften niedergelegt hat. Ob die Unterredungen zwischen Dthloh und Wilhelm, mit denen der letztere die beiden erwähnten Schriften eingeleitet hat, in Wirklichkeit stattgefunden haben, oder ob sie als bloße Einleitung anzusehen sind, mag dahingestellt sein, jedenfalls dürfen wir annehmen, daß hier Dthloh's Meinung treu wiedergegeben ist. Wilhelm wurde nämlich innerlich beunruhigt durch den Gedanken, er könnte sich durch sein eifriges Studium verübeln haben, weil er aus diesem Grunde den Anforderungen der Ordensregel zu wenig entsprochen und zuviel von den vorgeschriebenen frommen Uebungen veräußert habe. Dthloh aber, der ihn zur Veröffentlichung seiner naturwissenschaftlichen Forschungen aufgefordert hat, verwirft Wilhelm's Beängstigungen und bezeichnet sie geradezu als ein Blendwerk des Teufels. Es sei erlaubt, erklärt er, und schade sich für einen Mönch, bei Erforschung der Weltweisheit das Gold im Staube zu suchen und aus den klassischen Schriftstellern Perlen zu holen, wie einst die Israeliten beim Auszug aus Ägypten ihren Feinden goldene und silberne Geräte entwendet haben. Wilhelm sei von Gott Wunderbares und vom menschlichen Scharfsinn bisher Unbegreifenes mitgeteilt worden, dessen Entfaltung Pflicht sei. Auch darauf weist Dthloh hin, daß die Kenntnis der Psalmen nicht genüge; Kirchenväter wie Hieronymus und Gregor I haben über ein hohes Maß wissenschaftlicher Bildung verfügt, sonst hätten sie die heilige Schrift nicht so trefflich auslegen können. (Fortsetzung folgt.)

*) Ueber Dthloh's geschichtsphilosophischen Standpunkt vgl. bes. Beilage des Staatsanw. f. Württ. 1908 S. 21. f.



zustimmen. Schatzsekretär Sydow: Was den Effektenstempel anlangt, so würde dieser nach den Vorschlägen der Regierung 10 Millionen einbringen, nach denen der Kommission 20 Millionen. Die Erhöhungen des Umsatzstempels bitte er ganz zu befehlen. Nun liegt Ihnen der Antrag auf Gewinnanteile und Zinsbogenstempel vor. Ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß wir nicht ganz wohl daran sind. An der Steuerfreiheit der Reichs- und Staatspapiere bitte ich festzuhalten. Ich glaube wohl, daß die Aktiengesellschaften bei Ausgabe von neuen Talons den Stempel übernehmen werden. Bedenken habe ich aber wegen der ausländischen Papiere, die schärfer herangezogen werden sollen, was allerdings schon etwas durch den Kompromißantrag gemildert worden ist. Ich resumiere mich dahin: diese Steuer ist nicht wünschenswert. Wenn aber das Zustandekommen der Finanzreform davon abhängt, würden sich die verbündeten Regierungen damit einverstanden erklären und sein „unannehmbar“ aussprechen. Abg. Weber (natl.) Ich kann dem Schatzsekretär nur sagen; Wie hast Du Dich geändert. (Große Heiterkeit links.) Glauben Sie denn, daß diese Talonsteuer etwas anderes ist als die Kottierungssteuer? Meine politischen Freunde waren stets der Ansicht, daß direkte Steuern dem Sinne der Reichsverfassung durchaus nicht widersprechen. In diesem vorliegenden Kompromißantrage können meine politischen Freunde keinen gangbaren Weg finden. Dann haben meine politischen Freunde auch starke Bedenken wegen der Frage der ausländischen Papiere. Mit diesem Ihrem Vorschlage wird der Volkswirtschaft ein starker Schaden zugefügt, grade auch dem Mittelstand. Gegen Ihren jetzigen Vorschlag liegen genau dieselben Bedenken vor wie gegen die Kottierungssteuer. Auch er ist ein Schlag ins Gesicht der Volkswirtschaft. Ich würde vorschlagen, in Bezug auf den Emissionsstempel zum Mindesten die Regierungsvorlage wieder herzustellen. Der diesbezügliche Antrag Gotthein entspricht auch der Stellung meiner politischen Freunde. Herr Speck hat sich über den Hansabund ereifert und über die daran beteiligten Handelskammern. Weshalb ist denn der Hansabund entstanden. Die Politik, die Sie als Mehrheit getrieben haben und noch weiter treiben, hat ihn hervorgerufen, Ihre Politik, die lediglich das Interesse einiger Groß-Agrarier wahrnimmt. (Gelächter bei der Mehrheit, sehr richtig links.) Jedenfalls können wir aus politischen wie aus sachlichen Gründen Ihrem Vorschlage nicht zustimmen. (Lebhafter Beifall links.) Finanzminister v. Rheinbaben führt aus: Die verbündeten Regierungen haben andere Vorschläge gemacht, sie sind aber abgelehnt worden. Wir sind also gezwungen, nach Ersatz zu suchen. Ist denn etwa das Bedürfnis für die Finanzreform geringer als vor etwa 6 Wochen. Durch Verzögerung der Finanzreform würden schwere wirtschaftliche Nachteile für das Reich entstehen. Die Bedenken, daß es sich um ein Eingreifen in die einzelstaatliche Finanzhoheit handelt, kann ich nicht anerkennen. Wir sind gegen eine Reichseinkommensteuer und gegen eine Reichsvermögenssteuer. Da aber die Finanzreform zustandekommen muß, so müssen wir einen Weg gehen, der zwar nicht wünschenswert, aber gangbar ist. Handelsminister Delbrück wendet sich zunächst gegen einen Änderungsantrag Speck und erklärt damit im Zusammenhange noch: Wenn wir uns nach schwerem Bedenken doch entschlossen haben, einem solchen, in vieler Beziehung höchst mangelhaften Steuergeetze (lebhafter Beifall links: hört, hört) zuzustimmen, so sollten Sie uns nicht noch zu weiteren Konzeptionen drängen, die wir vor unserem Gewissen nicht verantworten können. Abg. Mommsen (fr. Bg.) wendet sich lebhaft gegen den vor-

liegenden Kompromißantrag. Je mehr Sie den Effektenstempel erhöhen, desto mehr fördern Sie die Konzentrierung des Bankgewerbes. Die vorliegende Steuer ist gar keine Besitzsteuer, sondern eine Gewerbesteuer für Aktiengesellschaften, Bank-Gesellschaften und Hypotheken-Banken. Abg. Singer (Soz.) bekämpft ebenfalls die Kommissionsvorschläge. Abg. v. Gamp (Rp.) Nachdem die Erbschaftsteuer hier abgelehnt worden ist und nachdem die verbündeten Regierungen auch eine Reichsvermögens- oder Einkommensteuer bis jetzt abgelehnt haben, bleibt uns nichts anderes übrig als eine Besitzbesteuerung auf dem jetzt von uns vorgeschlagenen Wege. (Gelächter links.) Daß die Regierung eine Reichseinkommen- oder Vermögenssteuer für unannehmbar erklärt, ist nur tief bedauerlich. Redner tritt dann weiter für den Kompromißantrag ein. Die Mehrheitsparteien brachten jetzt 100 Mill. an Besitzsteuern auf und hätten somit ihre Aufgabe gelöst. Reichsbankpräsident Havenstein führt aus: Zweifellos bleibt, daß jede höhere Belastung ausländischer Papiere gegenüber ihrer Belastung im Auslande selbst unsere Stellung schwächt, unsere Konkurrenz mit den ausländischen Märkten unterbindet. Abg. Kämpf (fr. Bg.), der gegen die Talonsteuer spricht, glaubt nicht, daß auf dem von der Mehrheit eingeschlagenen Wege eine dauernde Finanzreform zustande kommt. Abg. Speck (Ztr.) zieht seinen Antrag zurück. Abg. Dove (fr. Bg.) bekämpft die Talonsteuer im Wesentlichen im Einklange mit den Abgeordneten Weber, Mommsen und Kämpf. Damit schließt die Debatte. Alle Anträge der Linken werden abgelehnt und überall das Stempelgesetz nach dem Vorschlage des Kompromißantrages erledigt. Die Annahme der Talonsteuer erfolgt in namentlicher Abstimmung mit 222 gegen 134 Stimmen bei einer Enthaltung. Eine Debatte entsteht dann noch über den Artikel 3, Checkstempel von 10 % Stempel auf Quittungen über Geldzahlungen auf Grund von Bankguthaben. Diesen hat die Kommission gestrichen, der Kompromißantrag will ihn aber wiederherstellen. Einen Stempel auf Feuerversicherungs-policen hat die Kommission abgelehnt. Abg. Singer (Soz.) bekämpft Check- und Quittungsstempel. Abg. Mommsen (fr. Bg.) legt ebenfalls die schweren dagegen sprechenden Bedenken dar. Reichsbankpräsident Havenstein: Die Regierung glaubt den Bedenken, wie sie der Beredner geäußert, nicht Folge geben zu sollen. Der Checkverkehr hat sich bereits eingebürgert und kann dem Stempel vertragen. Nachdem noch Abgeordneter Weber dem Stempel widersprochen, schließt die Debatte und der Antrag der Mehrheit wird angenommen, ebenso das ganze Steuergesetz in namentlicher Abstimmung mit 217 gegen 131 Stimmen. Das Gesetz tritt am 1. August in Kraft. Jetzt folgt das Finanzgesetz. Es liegt ein Antrag der Mehrheit vor auf Uebernahme der gestundeten Matrifularbeiträge auf das Reich und zwar auf Anleihe. Finanzminister Rheinbaben kann nur sein Bedauern darüber ausdrücken, daß es nicht gelungen ist, eine Festlegung der Matrifularbeiträge, wie die Regierung sie vorschlägt, herbeizuführen und dadurch eine reinliche Scheidung zwischen den Finanzen der Einzelstaaten und denen des Reiches zu erwirken. Abg. Paasche (natl.) erklärt sich gegen eine Bindung der Matrifularbeiträge und wendet sich gegen den Antrag der Mehrheit. Staatssekretär Sydow empfiehlt den Antrag. Die Regierung könnte dem Antragsteller nur dankbar sein dafür, daß die Einzelstaaten auf diese Weise von allen ihnen aus den Jahren bis 1909 gestundeten Beiträgen entlastet würden. Abg. Paasche (fr. Bg.): Mit dem Mehrheitsantrage verläßt man nicht die Schuldenwirtschaft sondern tritt vielmehr in eine neue Periode der Schuldenwirtschaft, indem

man die 125 Millionen gestundeter Matrifularbeiträge auf Kredit nimmt. Mindestens ist es die Pflicht der Bundesstaaten, für Zinsen und Tilgung dieser Summe aufzukommen. Unerlässlich ist es ferner, endlich von dem System der Ueberweisungen Abstand zu nehmen. Hierauf vertagt sich das Haus auf abends 8 1/2 Uhr.

(Eingefandt.)

Von einem Calwer Künstler.

Mit Fug und Recht ist der Calwer stolz darauf, daß aus seiner Vaterstadt einige der namhaftesten Schriftsteller der Gegenwart hervorgegangen sind. Jedermann kennt und liebt ihre vielfach dem Boden der Heimat entsprungene Werke, mögen sie nun aus weiblicher oder männlicher Feder stammen. Bewundernd freuen wir uns, daß unser oft schwermütig düsteres Schwarzwaldtal mit seinem engen Horizont solche Künstler mit reger Phantasie und solche Träger reicher Gedanken der Welt beschert hat.

Doch noch einen weiteren Künstler hat Calw hervorgebracht, von dem leider die schwäbische und deutsche Heimat noch nicht genügend Notiz zu nehmen verstanden hat. Es ist der in München lebende Maler Georg Schwarzmaier. Vergangenen Winter konnte, wer Lust hatte, ihn in seinem Calwer Atelier arbeiten sehen und eine ganze Anzahl fertiger Arbeiten in Ruhe studieren. Aber schien es nicht fast als ob der „Prophet in seinem Vaterland“ nicht gebührend gewürdigt würde und als ob der Glaube an die Fähigkeiten eines Künstlers im umgekehrten Verhältnis zur Nähe und Vertrautheit mit seiner Person stünde?

Der Fremde versteht objektiver zu urteilen. Ein in kunstkritischer Hinsicht gut bedientes Blatt, die „Augsburger Abendzeitung“, brachte am 30. Juni 1909 eine Notiz über einige Münchner Ausstellungen der Verdenden. Behandelt ist da nur ein einziges Bild von Schwarzmaier, das auch in Calw im Atelier des Künstlers für den Interessenten zu sehen war. Der Kritiker aus München schreibt:

Ich sah eine ausgezeichnete Landschaft von Georg Schwarzmaier, welche nach dem unerforschlichen Ratichluß der Annahmjury der „Internationalen“ abgelehnt wurde; sie wäre aber besser gewesen als das Gros der Landschaften, welche die Säle der Genossenschaft anfüllen. Es ist eine Friedhofsscene: an der weißen Mauer ein paar Kreuze und Steine und über die weiße Mauer, die sich als vorzügliche Horizontale durch das Bild zieht, hinweg ein weiter, weiter Fernblick auf Täler, Wälder und Seen, bis er in großer Ferne mit dem Himmel zusammenschwimmt. Das ist ganz ausgezeichnet gesehen und äußerst geschickt technisch wiedergegeben. Das Bild heißt „Bergfriede“ und das Motiv ist vom hohen Peiffenberg.

-r-

Gottesdienste.

5. Sonntag nach Trinit., 11. Juli. Vom Turm 212. Predigtlied 208: Wach auf du Geist etc. 8 Uhr: Frühgottesdienst, Stadtpfarrer Schmid; 10 Uhr: Predigt, Dejan Noos; 1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen. Das Opfer ist für Kirchbauten der Gemeinden Vorlanden und Schweinhardt bestimmt. Donnerstag, 15. Juli. 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid.

Privat-Anzeigen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Pauline Broß

zu teil geworden sind, insbesondere dem Hrn. Stadtpfarrer für die trostreichen Worte, dem Hrn. Lehrer Birk und ihren Schulfreundinnen für den erhebenden Gesang, für die zahlreichen Blumenspenden, sowie allen, welche sie zur letzten Ruhestätte begleiteten, spricht herzlichen Dank aus

namens der Hinterbliebenen
der Vater: **Andreas Broß.**



Kaninchenzüchterverein Calw und Umgebung.

Samstag, den 10. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, Monatsversammlung bei Mitglied Buchholz. Zahlreiches Erscheinen erwartet der Ausschuß.

Kaufe Haus,

Rente od. Geschäftshaus, hohe Anzahlg. Offerte ohne Vermittlg. unter „Hauskauf“ postlagernd Stuttgart.

Stelle gesucht.

Ein 19jähriges Mädchen, welches schon gedient hat, sucht Stelle in Calw. Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Hausanteil.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seinen Hausanteil, die obere Hälfte des Hauses Nr. 294 im Zwinger, zu verkaufen.

Schutzmann Frey.

Jüngere Arbeiterin

gesucht.
H. F. Baumann,
meh. Stragenfabrik.

Mädchen,

Ein ehrliches und fleißiges nicht unter 18 Jahren, wird bis 1. Aug. gesucht.
Fran Eisenhardt, Metzger.



Concordia Calw.



Samstag, 10. Juli, abends 8 Uhr, findet im Lokal „Brauerei Dreiß“ hier

Generalversammlung

statt.

- Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht,
 2. Kassenbericht,
 3. Wahlen,
 4. Verschiedenes.

Zu recht zahlreicher Beteiligung werden die aktiven und passiven Mitglieder freundlich eingeladen.

Der Ausschuss.

Turnverein Calw.



Nächsten Sonntag, den 11. Juli, findet die

Gauturnfahrt nach Wildberg

statt, womit ein Wettturnen verbunden wird.

Sammlung früh 6^{1/2} bei der Turnhalle. Marsch bis Stat. Teinach. Mitglieder und Turnfreunde werden höflich hiezu eingeladen.

Der Turnrat.

Bezirks-Bienenzüchter-Verein Calw.



Diejenigen Mitglieder, welche Honiggläser wünschen, wollen ihre Bestellung bis spätestens 15. Juli beim Vereinstaffler, Hrn. Bäckermeister Buch hier, einreichen. Spätere Bestellungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Vorstand.

Spar- u. Consumverein Calw u. Umgegend

e. G. m. b. H.

Da unser Brotbezug nunmehr geregelt ist, so bitten wir alle unsere Mitglieder, auch die sich nicht zum Bezug ausgezeichnet haben, ihren Brotbedarf aus dem Laden decken zu wollen. Brot trifft regelmäßig am Dienstag, Donnerstag und Samstag ein.

G. J. Stroh, Tricotwarenfabrik, Calw

empfiehlt:

poröse (durchbrochene) Tricotunterkleider

aus echt ägyptischer Maco-Baumwolle und Ia. reiner Wolle, ferner die so sehr beliebten

Herrn-Hemden mit farbigen Einsätzen

in den feinsten Dessins, sowie sämtliche andere aus bekannt bestem Material hergestellten Qualitäten.

Neue Betten, sowie Flaum u. Bettfedern

in schöner Auswahl vorrätig.

Ältere Betten werden in meiner Dampfreinigungsmaschine aufs pünktlichste hergerichtet.

Luise Blumenthal Wwe., vorm. Carl Kläiber.

Magold.

In schönster und freiester Lage ist vom 15. Aug. ab eine schöne 4zimmerige

Wohnung

mit 2 großen Veranden, großem Hofraum und allem Zubehör, zu vermieten. Preis 370 M.

Auskunft erteilt die Red. ds. Bl.

Gesucht werden

- 2 tüchtige Plaharbeiter,
- 1 Fattenbinder,
- 2 Bündelholzmacher.

Gg. Gengenbach Söhne, Sägewerk, Dillweissenstein.

Blütenhonig

garant. rein und fein im Geschmack. Bestellungen zum äußersten Preis nimmt jetzt schon entgegen

K. Otto Vinçon.

Hirsau.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 10. Juli, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in die Restauration von Frau Mohr freundlichst einzuladen.

Theodor Stotz.

Karoline Kocher.

Kirchgang um 12 Uhr.

Nach Frankfurt a. M. wird auf Anfang August zu kinderlosem Ehepaar bei gutem Lohn ein ordentliches

Mädchen gesucht,

das kochen kann und in den Hausarbeiten bewandert ist. Reisegeld wird vergütet. Meldungen an

Frau Dr. Leicht, Villa Argentina, Liebenzell.

Achtung!

Der weltberühmte Panama-

Fleckenstift

ist zu haben bei dem Alleinvertreter Hrn. Martin Seisfried, Herrenleibergeschäft, Calw.



Generalvertrieb: Eizinger & Co., Chem. Fabrik, München.

In der Druckerei d. Bl.

sind vorrätig zu haben:

- Rechnungsblanquettes,
- Quittungen,
- Wechsel,
- Schul- und Bürgscheine,
- Mietverträge,
- Lehrverträge,
- Paßetadreffen gummiert,
- Anhängezettel.

Atelier für künstliche Zähne von Ed. Bayer, neben dem Rössele. Einsetzen künstlicher Zähne. Plombieren, Operationen. Sorgfältige Ausführung.

Stammheim. Eine Kuh, Selbstschred, samt erstem Kalb, setzt dem Verkauf aus Christian Roller, Bauer am Bach.

Ein älteres Pferd wird zu kaufen gesucht. Von wem sagt die Red. ds. Bl.

Habe morgen Samstag einen Transport starke hannoversche Säuferschweine in Calw im Gasthof zum „Hirsch“ zum Verkauf. Jede Käufer hiezu ein. Albert Tauscher junior, Schweineverhandlungsgeschäft, Bremen, Hohenlohestraße 6b.

Geschenkt

Toilettespiegel und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife nur eingewickelt

Flammers Seifenpulver

als die besten für Wäsche u. Haus millionenfach erprobt.

